

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 53 (1966)
Heft: 4

Rubrik: Aus Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

pelstündigen Vorlesungen je Trimester) wie als Fernkurs mit Lehrbriefen und Studienwochenenden durchgeführt. Für den beginnenden 5. Lehrgang sind die Vorlesungen in *Luzern* und in *Basel* vorgesehen. Sie finden jeweils einmal in der Woche am Abend von 19.30 bis 21.00 Uhr statt. Die Veranstaltungen des Fernkurses werden an verschiedene Orte verlegt.

Voraussetzungen

für die Teilnahme sind mindestens abgeschlossene Volksschule und ein Mindestalter von 18 Jahren. Für Personen mit Matura, Lehrpatent etc. besteht seit 1954 ein vierjähriger *Theologischer Kurs für katholische Laien*, der im Oktober 1966 neu beginnt.

Alle Auskünfte

über Lehrplan, Voraussetzungen, Verpflichtungen, Kosten (und Ermäßigungen) und Termine erteilt schriftlich und telefonisch das Sekretariat des *Katholischen Glaubenskurses*, Neptunstraße 38, 8032 Zürich, Telefon 051-479686 – Anmeldeschluß für den Lehrgang 1966/68: 30. März 1966.

Aus einem Interview

Aber gestatten Sie eine Frage, die Sie als Afrikamissionar vielleicht schockiert, die uns Europäern aber auf der Zunge liegt: Gibt es denn das, afrikanische Kulturen? Wir haben zwar Negersongs und Negerkunst, wir kennen berühmte Negerdichter. Aber ganze Kulturen, eigenständige und ursprüngliche Kulturen?

Natürlich haben Sie recht: Diese Frage empfindet der Afrikaner als beleidigend. Sie meinen, ein Europäer dürfe sie am wenigsten stellen. Afrikanische Gebildete machen Europa den Vorwurf, durch das Kolonialstatut und durch die Zerstörung der alten Sozialordnungen die noch unentwickelten, vielversprechenden Kulturen in ihrem Wachstum geknickt und ihre Entfaltung zu dem Formenreichtum, der in ihnen beschlossen lag, unmöglich gemacht, sie verkleinert, kulturlose Zonen geschaffen zu haben.

Trotzdem aber trauen sie ihren Volkskulturen genügend Kraft, genügend Vitalität und genügend Regenerationsfähigkeit zu, um sich, wenn die Lage einmal anders geworden ist, der modernen Welt anzupassen und für alle Probleme, seien sie politischer, sozialer,

wirtschaftlicher und kultureller Art, gültige und originale Lösungen zu bieten. Gültige, weil originale. In der kommenden afrikanischen Kultur würde sich zweifellos Altes und Neues nebeneinander finden. Welches Alte,

welches Neue, das sei noch nicht abzu-sehen. Ein einzelner kann es noch nicht sagen. Nur die Gemeinschaft wird es können. Sie wird Antwort geben, nicht mit Worten, sondern mit Taten, sagt Césaire. (*Afrika*)

Aus Kantonen und Sektionen

URI. Schon wieder ist ein Schulhausbau fertiggestellt worden. Das zweite urname-rische Freiherrendorf Attinghausen hat den Silenern nachgeeifert. Das Schulhaus über dem Reußboden erstrahlt in neuem Kleide. Dazu aber erhielt es eine wohlgelungene Erweiterung in einem harmonisch angegliederten Nordtrakt, in dem drei große Klassenzimmer, eine Schulküche, eine Hauswirtschaftsschule, eine Turnhalle, Luftschutzräume mit modernster Belüftung eingebaut wurden. Über eine Million ist die Bausumme dieses neuen Schulgebäudes. Weitsichtig ist geplant, denn für 270 Schüler ist Raum geschaffen, während jetzt bloß 160 zur Schule gehen. Daß die Jugend aufrichtige Freude hat an seinem neuen Bildungszentrum, bewies sie mit der Gestaltung des Festspieles *«Es nüws Schulhuis»* aus der Feder von H. H. Pfarrhelfer Scheuber, der auch für die Regie verantwortlich zeichnete. r.

FREIBURG. 50 Jahre Lehrervereinigung des 3. Kreises. Lehrschwestern, Lehrerinnen und Lehrer, 160 an der Zahl, trafen sich mit Behörden und Freunden der Vereinigung am 13. Oktober 1965 in Giffers zur Jubiläumskonferenz. Eine ad hoc zusammengestellte Schola sang auf der Empore Fäblers fünfte Psalmenmesse, während der große Chor die Leitverse begeistert mitsang. H. H. Schulinspektor Johann Scherwey hielt ein vielbeachtetes Kanzelwort.

Bei der schmucken Giffers-Grotte las unser Heimatdichter Meinrad Schaller aus eigenen Werken, aus Werken von German Kolly, Marcel Schaller und Alfons Aeby. Es wurde uns zu etwas Unvergeßlichem. Bovets Lied *«Das isch üersch Ländli»* beschloß die geistreiche Stunde an der Aergera.

Oberamtman Dr. Arnold Waeber, ein besonderer Freund der Lehrerschaft, hielt die magistrale Jubiläumsansprache. In Dankbarkeit gedachte er der 50 vergangenen Jahre, kam dann auf die heutige Jugend, auf die heutigen Aufgaben der Schule zu sprechen. Er

erinnerte an die hohe Aufgabe des Lehrers im Dorfe und versprach weiterhin eine gedeihliche Zusammenarbeit zwischen Behörden und Lehrerschaft.

Nach Paul Zolls *«Fuhrmannslied»* durfte alt Schulinspektor Alois Schuwey stellvertretend für alle Gründer und ehemaligen Präsidenten ein leuchtendes Blumengebinde entgegennehmen. Darauf ergriff Erziehungsdirektor José Python das Wort. Er überbrachte Gruß und Dank der Regierung, wünschte gute Beziehungen zur Lehrerschaft und empfahl uns, uns *«in der Geduld zu üben»!* Er schloß mit den Worten: *«Die Freiburger Jugend ist in Ihren Händen. Und es ist gut so, denn diese Hände sind sicher.»*

Nationalrat Dr. Franz Hayoz überbrachte den Gruß der Gemeindebehörden von Giffers, und wieder sang der Gemischte Chor einige Volkslieder. Ausgezeichnet verstand es Sekundarlehrer Anton Bertschy, einige vereinsgeschichtliche Reminiszenzen zum besten zu geben, die bald Staunen und bald Heiterkeit hervorriefen. Sekundarschulinspektor Anton Julmy hielt eine begeisterte Ansprache über die Berufung des Lehrers und die Aufgaben der Vereinigung.

Eugen Corpataux würdigte meisterhaft die Tätigkeit des aus den Reihen der Aktiven scheidenden Arnold Stritt, welchem der Präsident unter anhaltendem Beifall die Ehrenmitgliedschafts-urkunde überreichte.

Kantonalpräsident Marcel Buchmann überbrachte die Glückwünsche des Kantonalvorstandes, während Albrecht Bracher namens der protestantischen Lehrerschaft unserm Verein aufrichtige Gratulation überbrachte und gleichzeitig eine noch fruchtbarere Zusammenarbeit wünschte.

Das gedankentiefe Schlußwort sprach der hochverdiente alt Schulinspektor Chorherr Schuwey. Er riet uns, Kontakte zu suchen und zu schaffen, besonders die Verbindungen zu andern Kantonen zu fördern und zu mehren, denn aus diesem Beweggrunde sei es auch zur

Gründung der Vereinigung gekommen.

Der Präsident Oswald Schneuwly sprach nochmals den Dank aus an alle Personen, die in irgendeiner Weise an der Vorbereitung und Durchführung der Jubiläumsfeier mitgewirkt haben. Aber auch wir danken ihm an dieser Stelle für die Leitung der Versammlung. Das gediegene Fest wird zum Markstein in der Geschichte der Vereinigung und der Lehrerschaft. *rm*

SOLOTHURN. *Wünsche zum Stipendengesetz.* Zu einem bevorzugten Problem gehört in den *Jungbürgerkursen* unter anderem auch das neue solothurnische *Stipendengesetz*. Es zeigt sich immer wieder, daß die Jungbürgerinnen und Jungbürger an diesem Gesetz, das ja in erster Linie der Jugend gilt und ihr im Studium und im beruflichen Aufstieg helfen will, reges Interesse bekunden. Vielfach herrschen jedoch noch falsche Vorstellungen. Aufklärung tut deshalb not.

An einem gemeinsamen Kursleiterabend der Bezirksschulkreise Olten, Trimbach und Wangen im Berufsschulhaus in Olten wurde das Gesetz über Stipendien und Ausbildungsdarlehen in den Mittelpunkt einer Lektion mit den neunzehnjährigen Jungbürgern gestellt. Gewerbelehrer Otto Schätzle verwies in seiner Einleitung auf die bisherigen Bemühungen zur Förderung des Nachwuchses im Kanton Solothurn und schilderte dann die begleitenden Bestimmungen im neuen solothurnischen Stipendengesetz. Da nicht alle Eltern in der Lage sind, die sämtlichen, oft respektablen Studien- und Ausbildungskosten ihrer Kinder selber zu tragen, will das Gesetz die willkommene Hilfe durch den Staat ermöglichen.

Das Gesetz wurde am 25. Oktober 1964 mit großem Mehr vom Solothurnervolk angenommen. Es hat sich indessen gezeigt, daß die Beiträge sowohl bei den Stipendien wie bei den Darlehen wesentlich gestiegen sind. Daß noch Wünsche offen bleiben, bewies auch die lebhafte Aussprache. Die Jungbürger sähen gerne eine noch weitergehende Unterstützung für die Studenten und die Berufsleute. Der Kursleiter bezeichnete das Gesetz als eine gute Grundlage, auf der sich nach den gesammelten Erfahrungen ein den wachsenden Bedürfnissen entsprechender, sinnvoller Ausbau vollziehen

läßt – sofern das Solothurnervolk dann wiederum zustimmen wird.

Es wurde auch, wie es sich zu einer korrekten Behandlung des Stoffes gehört, auf die einschränkenden Bestimmungen des Paragraphen 2 hingewiesen. Danach werden Beiträge an die Schüler an außerkantonalen und privaten Schulen und Kursen sowie an privaten Schulen und Kursen im Kanton nur gewährt, «sofern diese Ausbildung an kantonseigenen Schulen lediglich unter schwierigen Umständen erfolgen kann oder besondere Gründe für den Besuch solcher Schulen oder Kurse bestehen».

Die vom Kursleiter in keiner Weise beeinflusste Reaktion der Jungbürger war überraschend. Ein Kursbesucher zeigte für die kantonale Restriktion kein Verständnis und forderte spontan eine *zeitgemäße Abänderung des Gesetzes*, damit *alle* solothurnischen Mitbürger von dieser wertvollen Hilfe profitieren können. Die Jugend wünscht in dieser für sie bedeutungsvollen Angelegenheit eine fortschrittliche und möglichst umfassende Legiferierung.

Es wurde allerdings beigefügt, daß die Regierung als die zuständige Instanz das Gesetz weitherzig interpretiert. Die *Vollziehungsverordnung* wird später erscheinen. Wir hoffen, daß die Wünsche der Jugend früher oder später doch noch berücksichtigt werden können. *Korr.*

THURGAU. *Lehrermangel und Stellenbesetzung.* Ein vom Sekretariat des Erziehungsdepartements am 10. Januar erstelltes Verzeichnis ergab, daß im Thurgau dieses Frühjahr etwas über 150 Lehrstellen der Primarschule zu besetzen sind bei einem Gesamtbestand von 670 Stellen. Ein namhafter Teil der Vakanzen konnte durch die Gemeinden mit der Wahl von Lehrkräften aus andern Gemeinden erledigt werden, wobei sich aber in diesen unbesetzte Posten ergaben. Sodann stand ein Seminarkurs mit 41 nächstens zu patentierenden Lehrerkandidaten zur Verfügung. Bis auf 2 haben alle den Ort ihrer Wahl bereits gefunden. Ein weiterer Teil der freien Stellen wird erst im Herbst besetzt; dann verlassen 25 Absolventen des Umschulungskurses das Seminar. 17 dieser Spätberufenen sind bereits engagiert worden. Während des Sommersemesters sind die 25 Wirkungsplätze anderswie zu besetzen. Wie es seit mehreren Jahren mit Erfolg praktiziert

wurde, wird man zu Beginn des kommenden Schuljahres wiederum die Seminaristen, die drei Studienjahre hinter sich brachten, als Praktikanten einsetzen; es sind 25 Töchter und 17 Jungmänner. Wir hoffen, daß diese 42 «unfertigen» Kräfte in der Praxis nicht minder erfolgreich tätig sein werden, als dies bei den bisherigen Praktikanten der Fall war. Deren Tätigkeit durfte, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, als gut bis sehr gut bewertet werden. Eine am 14. Januar aufgestellte Bilanz ergab, daß im Frühjahr 40 Lehrkräfte fehlen werden. Bezirksweise ergab sich für die unbesetzten Stellen folgendes Bild: Arbon 3, Bischofszell 8, Diebenhofen 1, Frauenfeld 10, Kreuzlingen 1, Münchwilen 12, Steckborn 11, Weinfelden 8, private Heime 4, total 58. Zur Verfügung standen 43 Lehrkräfte, was ein Manko von 15 ergibt. Mit den erst im Herbst zum Einsatz gelangenden Umschulungsleuten beträgt die Zahl der fehlenden Kräfte bei Beginn des Schuljahres 1966/67 also 40. Man vernimmt hin und wieder die Ansicht, daß keine neuen Lehrstellen mehr bewilligt werden sollten. Eine derartige Sperre ließe sich jedoch mit der Förderung des Abschlußklassenwesens und mit der Verwirklichung der neuen Spezialklassenbestimmungen schwerlich in Einklang bringen. Es sind aber hauptsächlich diese beiden Momente, welche die Gründung von 20 neuen Lehrstellen für 1966/67 bewirkten. *a. b.*

THURGAU. *Tag der Besinnung.* Die Sektion Thurgau des Vereins Katholischer Lehrerinnen der Schweiz und der Thurgauische Katholische Erziehungsverein (dessen Lehrermitglieder die Sektion Thurgau des KLVs bilden) hatten auf den 9. Januar ihre Mitglieder zu einer besinnlichen Tagung eingeladen. EV-Präsident *Guido Mügler*, Sekundarlehrer, Weinfelden, freute sich, am Sonntagvormittag im Vereinshaus in Frauenfeld eine schöne Zahl Erschienenener begrüßen zu können. Prälat *Dr. Leo Kunz*, Seminarleiter in Zug, amtierte als tief sinniger, aus den Quellen der Bibel schöpfer Referent. Da wir in der Nachzeit des Konzils stehen, sprach er über Anliegen des Protestantismus, wobei ihm Sankt Paulus als mächtiger Deuter des Christentums mit einer Fülle von Stoff zur Belegung seiner Gedankengänge diente. Dr. Kunz ließ Martin Luther als Pionier der Reformation

zu den Anliegen des Protestantismus sich vernehmen. Nach dem Erleben der Gemeinschaftsmesse im nahen Klösterli führen die Tagungsteilnehmer nach dem Schloß Sonnenberg zum Mittagessen. Dann folgte der zweite Vortrag, der ebenso kostbaren Inhalt bot. Namentlich wurde dabei das Problem der Gegenwart Gottes im Wort behandelt. HH. Dr. Leo Kunz erwies sich in seinen beiden Vorträgen als sachkundiger, eifriger Teilhaber an der Verwirklichung der Konzilsbestrebungen. Mit einem Wortgottesdienst in der Schloßkapelle schloß die besinnliche Veranstaltung. a. b.

Mitteilungen

Fastenopfer und Religionsunterricht

Der heutigen Nummer liegen die von Herrn Kaplan Dr. Alfred Meier, Rorschach, verfaßten «Katechetischen Anregungen und Werkblätter» bei. Sie wollen sowohl dem Geistlichen wie dem Lehrer eine Hilfe bieten in der Hinführung der Kinder zum caritativen Denken und Tun. Die Skizzen lassen jedem Religionslehrer genügend Spielraum, den Stoff stufengemäß und entsprechend der bevorzugten Methode den Schülern zu vermitteln. Es geht dabei nicht nur um die Weckung der Gebets- und Opferbereitschaft, sondern vor allem auch darum, durch ein anregendes Unterrichtsgespräch die verschiedenen Möglichkeiten der Hilfeleistung überhaupt aufzuzeigen und auf konkrete Verwirklichungsgelegenheiten in der Pfarrei aufmerksam zu machen. Die Lehrpersonen mögen nach Rücksprache mit dem Ortsseelsorger die genügende Anzahl Werkblätter bestellen (Fastenopfer der Schweizer Katholiken, Zentralstelle, Habsburgerstraße 44, 6000 Luzern. Telefon 041-27538.)

Schulfunksendungen Februar/März 1966

Erstes Datum: *Morgensendung* 10.20 bis 10.50 Uhr. Zweites Datum: *Wiederholung* am Nachmittag 14.30 bis 15.00 Uhr.

10. Februar/16. Februar: *Picasso:*

Arlequin assis 1923. Ueli Schwarz, Ittigen, erklärt das ansprechende moderne Bild des bekannten Meisters Pablo Picasso. Vierfarbige Reproduktionen für die Hand des Schülers können zum Stückpreis von 30 Rappen – bei Bezug von mindestens 10 Exemplaren – durch Voreinsendung des Betreffnisses auf Postcheckkonto 40-12635, Schweizerischer Schulfunk, Bilder und Schriften, Arlesheim, bezogen werden. Vom 7. Schuljahr an.

14. Februar/21. Februar: *Madame Curie.* Trudy Schmidt, Basel, berichtet aus dem Leben dieser berühmten Frau. Liebevoll zeichnet die Autorin die Jugendzeit von Marya Curie in Polen nach und berührt die glücklichste Zeit der Forscherin an der Seite ihres Gatten in Paris. Der Aufstieg als selbständige Wissenschaftlerin nach dem Tode Pierre Curies wird mit der öffentlichen Anerkennung und Ehrung ihrer Tätigkeit gekrönt. Vom 7. Schuljahr an.

15. Februar/23. Februar: *Die Post im alten Bern.* Die Hörfolge von Christian Lerch, Bern, behandelt zunächst die ältesten Postverbindungen im flächenmäßig größten Ort der alten Eidgenossenschaft und befaßt sich dann mit der Fischer'schen Postorganisation im 18. Jahrhundert. Die Bedeutung und Leistungen des Begründers Beat Fischer in der Verkehrsgeschichte erfahren eine eingehende Würdigung. Vom 7. Schuljahr an.

17. Februar/25. Februar: *König Drosselbart.* Dr. Fritz Nothardt, Stuttgart, hat ein Märchenspiel nach dem Text der Brüder Grimm geschrieben. In fünf Szenen rollt das Schicksal der stolzen Prinzessin ab, die zur Strafe für ihre Überheblichkeit mit einem vermeintlichen Spielmann vermählt wird und viele Demütigungen erleiden muß. In der Armut seelisch geläutert, erlebt die Büßende am Schluß ihre Erhebung zur Königin. Vom 3. Schuljahr an.

24. Februar/28. Februar: *Nein, so geht das nicht!* James Meyer, Basel, gestaltet eine staatskundliche Hörfolge über die Gewaltentrennung. Ein Autounfall, verursacht von einem Jugendlichen, dessen Vater Nationalrat ist, gibt der Bevölkerung Anlaß zu Spekulationen über einen beeinflussten Prozeßausgang. Anhand dieses Beispiels lernen die Zuhörer die Trennung der Gewalten im demokratischen Staat kennen.

Vom 8. Schuljahr an und für Fortbildungsschulen.

1. März/11. März: *«Holderbluetscht».* Gedichte und Prosa aus dem alemannischen Lesebuch von Georg Thürer, Teufen AR, wollen Lehrer und Schüler mit einem sprachkundlichen Werk bekannt machen, das dem Schulunterricht mannigfache Anregungen vermitteln dürfte. Der Bogen der vorgetragenen Mundartproben spannt sich über den ganzen schweizerischen und benachbarten alemannischen Sprachraum. Vom 5. Schuljahr an.

2. März/7. März: *Ein Nebeltag in London.* Käthe Albrecht erklärt in einer instruktiven Hörfolge die Entstehung des gefürchteten Londoner Nebels. Verschiedene szenische Einblendungen geben ein anschauliches Bild vom Leben der Stadtbevölkerung und den sich stellenden Problemen während der Dauer der düsteren Nebeltage. Vom 7. Schuljahr an.

3. März/9. März: *Marconi.* Kurt Grütter, Solothurn, bietet eine Hörfolge über die Erfindung der drahtlosen Telegraphie. Nach der Schilderung von Herkunft und Jugend des Bastlers wird gezeigt, wie die Eltern den jungen Marconi bei seinen Versuchen in der drahtlosen Nachrichtenübermittlung moralisch unterstützen. Die Krönung seiner Forschertätigkeit erfolgt 1901 mit der ersten erfolgreichen Radioübertragung von Südengland nach Neufundland. Vom 7. Schuljahr an.

8. März/16. März: *Das Trompetenkonzert von Joseph Haydn* erläutert Albert Althaus, Bern. Durch Hinweise zur Entstehung und zum Aufbau der Komposition – verbunden mit Klangbeispielen – möchte der Autor die Zuhörer mit den Anfangsthemen der drei Sätze bekannt machen. Anschließend folgt die konzertmäßige Darbietung des zirka 15 Minuten dauernden Werkes. Vom 6. Schuljahr an.

10. März/14. März: *Der Abwehrkampf der Schwyzer gegen die Franzosen 1798* bildet Gegenstand eines Hörspiels von Paul Schorno, Basel. In fünf Szenen werden die entscheidenden Stationen des Freiheitskampfes und dessen Ausgang bis zum bitteren Ende dargestellt. Es sind schwere Tage für Hauptmann Alois Reding, der die Fäden des Geschehens in seinen Händen hält und das menschliche Schicksal in der